

Eskimo Kajaks

auf Gebirgsflüssen

EIN
LESEBUCH
VON

LORENZ MAYR
ZUM

SELBSTBAUEN
VON FALTBOOTEN



FALTENREICH
VERLAG

BAND I

in Memoriam
Lenz Mayr



Dieses Buch gehörte
(bevor es verliehen wurde)

Wiedersehen macht Freude – kauft es Euch doch selber!

Impressum:

- © Idee, Entwurf, Gestaltung, Gesamtkonzeption: Faltenreich Verlag Herbert Kropp (Oldenburg), Steffen Kiesner-Barth (Jena)
Vertrieb: Faltenreich Verlag, Postfach 1810, 26008 Oldenburg, (Paketadresse: Gildestr. 4, 26133 Oldenburg)
- © Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Für alle Texte und Bilder gilt: Alle Rechte liegen bei den jeweiligen AutorInnen. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der AutorInnen unzulässig und strafbar. Dies gilt besonders für Übersetzungen und Vervielfältigungen aller Art, z.B. Photo kopien, Mikroverfilmungen, CD-ROM, sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen aller Art (z.B. Internet, e-book etc.). Eine etwaige Ausnahmegenehmigung hat in jedem Falle über den/die AutorIn selbst oder durch den Kontakt über den Verlag / Herausgeber zu erfolgen. An dieser Stelle noch einmal vielen Dank an Erika Mayr (Archiv Mayr/Slanar), Ernst Kaeufer, (Photos: Alber, Leidig), Egon Schwartz, Fritz Wieninger, Ursula Leidig, Paul Eischer, Eva v. Alber (Nachlass v. Alber), Willi Trötschen, Wolfgang Half (Archiv v. Rautenfeld), Hermann Cords, Simon Pallubicki (Faltenreich-Logo), Michael Neumann (Photo: Buchcover-Rückseite), sowie die vielen anderen ungenannten Bild- und Photogeber für die Abdruckgenehmigung der jeweiligen Photos und Texte.



1. Auflage März 2009
Faltenreich Verlag, Oldenburg
Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN 978-3-9811182-4-7

Eskimokajaks auf Gebirgsflüssen

Lesebuch für Selbstbauer von Faltbooten

von

Lorenz Mayr

nebst einem umfangreichen

Praxisteil

*mit Berichten und Erfahrungen,
Photos und Zeichnungen, Tricks und Tipps
rund um den Selbstbau von Faltkajaks;
inspiriert, neuentwickelt und nachgebaut
auf Grundlage des hier vorliegenden
Manuskripts von Lorenz (Lenz) Mayr
herausgegeben und editiert
von Steffen Kiesner-Barth (Jena)
und Herbert Kropp (Oldenburg)*

BAND I

(Manuskript)

*Ein Gemeinschaftsprojekt von
www.faltboot.de, den Herausgebern
und dem Faltenreich Verlag Oldenburg*



Faltenreich Verlag Oldenburg

Vorwort	6
Wolfgang Half: Die Geschichte des Falteskis – eine Einführung in die Thematik	7
Vorbemerkung von Lorenz Mayr zu: <i>Eskimokajaks auf Gebirgsflüssen – Lesebuch für Selbstbauer von Faltbooten</i>	12
Kleine Stammesgeschichte	15
Es wird ernst: Das Prinzip der Faltboote	19
Gerüst für den Kajak	20
A) Bauunterlagen	20
A-1) Faltbootnachbau	20
A-2) Bau nach Plan	20
A-3) Bau nach Riß	21
A-4) Anpassung eines vorhandenen Risses an den jeweiligen Eskimo	25
A-5) Plastikbootnachbau	25
B) Wichtige Einzelheiten	28
B-1) Stabilität	28
B-2) Materialbeschaffung	29
B-2 a) Holz	29
B-2 b) Beschläge	32
B-2 c) Verbindungen	32
B-2 d) Handwerkliche Hinweise: Leimen, Schäften, Nieten u. Buchsen, Schrauben	33
B-2 e) Haut	36
B-3) Bauzeit	36
B-4) Was ein Faltboot gar nicht mag	36
C) Helling	38
D) Kiel und Steven	38
E) Spanten	43
F) Längsteile	50
G) Versteifungen und Sitz, »Eskimositz«	61
H) Süllrand, »Einsteigesituation«	64
I) Lackieren	68
Eine Haut für den Kajak	69
A) Vorbemerkung	69
A-1) Professionelle Überzieher	69
A-2) Selbst überziehen	69
A-3) Materialien	70
a. Haut	70
b. Verdeck	71
c. Faden	71

A-4) Nähmaschine	71
A-5) Handarbeit	73
A-6) Hilfen	73
B) Verdeck	73
C) Haut	81
D) Zusammennähen von Haut und Verdeck	86
E) Auf- und Abbau	90
Leute für den Kajak	97
Edi Hans Pawlata	97
Franz v. Alber	97
Herbert Slanar	99
Otto Hartel	103
Emanuel Schucan	104
Fritz v. Wieser	105
Frieder Hoffmann	108
Karl Filous	110
Karl Hammermüller	111
Gebrüder v. Rautenfeld	112
Ein gewichtiger Hinweis	114
Bootsrisse für den Kajak	115
Faltbarer Eskimokajak »Aijuk«	117
Faltbarer Eskimokajak – »System Wieser«	120
Historische Episoden und Erinnerungen	131
Lorenz Mayr: <i>...und ihre Boote waren lang, spitz und schmal: Der Eskimokajak im Wildwasser</i>	131
Lorenz Mayr: <i>Franz v. Alber – ein Lebensbild</i>	137
Lorenz Mayr: <i>Herbert Slanar – ein Lebensbild</i>	146
Lorenz Mayr: <i>Nachruf auf Emanuel Schucan und Herbert Slanar</i>	156
Lorenz Mayr: <i>Weite, fröhliche, herrliche Wanderfahrt</i>	158
Lorenz Mayr: <i>Küstenfahrt vor fast fünfzig Jahren</i>	162
Lorenz Mayr et al.: <i>Was alles passieren kann</i>	173
Lorenz Mayr: <i>Das erste Mal auf der Ammer</i>	177
Lorenz Mayr: <i>In Jugoslawien: Hartwürste meterweise</i>	185
Ernst Kaeufer: <i>Erinnerungen an selbstgebaute Falt Eskimo-Kajaks</i>	189
Hermann Cords: <i>Von der Schönheit und Faszination des GESA- Falteskimokajaks</i>	194
Wolfgang Half: <i>Erinnerungen an Arndt v. Rautenfeld</i>	197
Willi Trösken: <i>Das Werden meines Eskimokajaks</i>	204
Wolfgang Half: <i>Franz v. Alber: Erinnerungen an einen Seekajakfahrer</i>	204
Klaus Leidig: <i>Die Emser-Schnellen – eine Geschichte in 15 Bildern:</i>	212
Arnd und Klaus v. Rautenfeld: <i>Das Geheimnis der Eskimo-Kajaks – Original Grönländer und moderner Faltkajak</i>	214
Vorschau auf Band II (Praxisband)	218
Informationen aus dem Faltenreich	220

Vorwort zur Neuauflage...

... des vorliegenden Werkes von Lenz Mayr

– ein paar Gedanken zurück ...

»Eskimokajak auf Gebirgsflüssen« – bis vor einigen Jahren war mir dieses Manuskript nur als *ein* bibliographischer Nachweistitel unter vielen im Meer der unzähligen Bücher rund um die Faltbootliteratur bekannt. Erst im Jahre 2005, anlässlich der Festlichkeiten zum 100sten Geburtstag des Faltbootes in München, hatte ich die Ehre, Erika und Lorenz Mayr kennen zu lernen. Bei Tee und Kuchen erzählten sie aus ihrem Leben und erweckten die längst vergangenen Geschichten und Episoden rund um die Faltbootabenteuer und -abenteurer zu neuem Leben. Für mich ein wunderschöner Tag und krönender Abschluß eines lehrreichen Ausfluges in die Geschichte des Faltbootes. Dieser Begegnung mit diesen beiden warmherzigen und sympathischen Menschen folgten weitere Telephonate und interessante Gespräche und dann irgendwann das Angebot von Lenz Mayr, sein Manuskript, welches er bis dato nur als geheftete Photokopie an interessierte Faltbootselbstbauer verschickte, als eigenständiges Buch zu veröffentlichen und somit einer größeren Leserschaft zugänglich zu machen.

Aus dem ursprünglich ca. 120seitigen Originalmanuskript wurde schlußendlich ein fast 400 Seiten starkes Mammutwerk, welches aus drucktechnischen Gründen in zwei Bände aufgeteilt werden mußte: Band I entspricht dem Original-Manuskript, angereichert durch bislang z. T. unbekannte Texte von Lorenz Mayr und weitere – historische – Geschichten und Beiträge aus den Anfängen des Faltbootlebens; im zweiten – dem Praxisband – sind dann Selbstbauanleitungen und Erfahrungen von acht Bootsbauern, die aufgrund des mayrschen Manuskriptes ihre eigenen Boote entwickelt und gebaut haben, hinzugekommen, nebst unzähligen Photos und Zeichnungen bzw. Bootsrissen und Anleitungen. Initiator und treibende Kraft dabei ist der Faltbootenthusiast und -bauer Steffen Kiesner-Barth aus Jena, der unermüdlich und zielorientiert im In- und Ausland Menschen ausfindig gemacht hat, die ebenfalls ihre Boote nach den mayrschen Rissen gebaut haben und diese dann zu den entsprechenden Beiträgen animiert hat. Beide Bücher zusammen (sowie eine dem Band II beigelegte DVD¹ werden dadurch zu einem regelrechten Kompendium und zu DEM Grundlagenwerk für alle Faltboot-Selbstbauer.

Leider starb Lorenz (Lenz) Mayr am 5. Februar 2008, kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahres, an den Folgen seiner langjährigen Krebserkrankung und konnte die Veröffentlichung seines Buches nicht mehr erleben. Dank Dir, Lenz, für dieses wundervolle Buch.

Dank auch an Erika Mayr, die uns, den Herausgebern, alle Unterlagen und Schriften überlassen sowie alle Rechte an dem Werk abgetreten hat. Etwaiger Gewinn wird übrigens der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) zufließen. Viel Spass beim Lesen und Stöbern und natürlich dem Selbst- und Neubauen auf der Grundlage der hier vorgestellten Anleitungen.

Herbert Kropp, Faltenreich Verlag im Februar 2009

¹ Weitere Informationen zur DVD siehe S. 219

Die Geschichte des Eskimo-Faltkajaks –

... eine Einführung in die Thematik (von Wolfgang Half, Dangast)



Wieser und Hartel Falt-Kajaks bei den Olympischen Spielen 1936 (Archiv Half)

Die Historie des Eskimo-Faltkajaks (*im weiteren auch **Falt-Eski** bzw. **Eski** genannt*), ist faszinierend, aber auch verwirrend. Man sieht keine klaren Entwicklungslinien. Man öffnet eine Tür und sieht sich Objekten und Geschichten gegenüber, die nicht so einfach einzuordnen sind. Man kann den Eindruck gewinnen, dass an der Entwicklung des echten und wahren Eskimo-Falt-Kajaks verschiedenste Leute unabhängig voneinander gearbeitet haben und dass frühere Konstrukteure sogar technisch ausgereifere Lösungen gefunden haben könnten als spätere.

Nun – den Kajak als solchen haben die Inuit erfunden, die immerhin über eine Strecke von mehreren Tausend Kilometer entlang der Küste von den Aleuten bis Nord-Ostgrönland diese Fahrzeuge gebaut haben. Das ist unumstritten. Dann kamen wir und haben, sozusagen als Produktpiraten, »nachgebaut«. Allerdings als Faltboot, in diesem Falle als Falt-Eski, weil der Transport zu fernen Gestaden nur per Bahn und nicht per Auto möglich war. Bei dem Nachbau oder Kopieren haben wir den »Erfindern« jedoch keinen wirtschaftlichen Schaden zugefügt. Mehr oder weniger ist es für uns Sport und eine Pflege der Kultur unserer polaren Vorbilder.

Ca. 1971 übernahm ich ein falt-Eskigerüst von Arndt v. Rautenfeld. Ich sollte ihm ein neues Boot bauen, exakt nach einem Gerüst, das er mir zusandte. Bis zu dem Zeitpunkt fuhr ich ein Kajak nach dem Bauplan von Franz v. Alber, den Draukajak (5,20m x 0,47m). Das mir zugesandte Gerüst bestand aus Fragmenten eines Faltkajaks, zunächst ohne Zuordnungsmöglichkeit. Ich trug die mir zugesandten Holzteile auf den Boden, montierte sie wieder zusammen, erneuerte verschiedene Stäbe, umwickelte diese mit Klebeband, richtete alles nach der Wasserwaage aus und nahm Maß. Es war genau das Gerüst, aus dem Volker Born jetzt wieder einen brauchbaren Faltkajak erstellt hat. Es war exakt ein westgrönländischer Kajak. Das darauf geführte Gespräch mit Arndt v. Rautenfeld klärte mich über den Ursprung dieses Hartel-Kajaks auf. Allerdings berichtete Arndt auch über weit zurückliegende Entwicklungen von Eskimo-Faltekajaks der Firmen Wieser, Gesa oder über Spezialisten wie den fast asketisch lebenden Franz v. Alber, den ich selber noch zu Gast hatte, über Herbert Pressler, Theo Bock, Hans Braul, Fritz Christian oder...

Wo fängt man nun an?

Bereits 1651 gab es die Konstruktion von faltbaren oder sagen wir einmal zerlegbaren Wasserfahrzeugen. 1851 fuhren auf der sächsischen Pleiße »Grönländer«. 1860 wird in Breslau ein Grönländerklub gegründet. Von der Zerlegbarkeit ihrer Boote ist nicht die Rede. Während etwa ab 1905 mit der Produktion des faltbootes, dem normalen Wandereiner oder Zweier sich der faltbootSPORT entwickelte und verbreitete, gab es unter den begeisterten Nutzern auch die Enthusiasten, die sich mit dem normalen Boot nicht zufrieden gaben, sondern nach dem Ursprung, nach dem reinrassigen Kajak suchten. Die Besonderheit ist die bestechende Form, das spurtschnelle Fahrverhalten, die Nähe zum Element, das Außergewöhnliche. Das Problem des Faltekajaks ist neben vielen kleinen Erschwernissen das lange schmale Gerüst, das letztlich auch die Festigkeit bringen muss, diese Teile müssen durch das kleine Cockpit gebracht werden. Konstruiert man die Öffnung größer, oder sogar eckig, ist die Originalität nicht mehr gegeben, man hat damit keinen Kontakt zum Boot. Und ist eventuell eine Steueranlage an dem Boot, ist es kein reinrassiger falt-Eski mehr.

Wer war nun der erste, der ein falt-Eski produzierte? Schaut man in die Produktpalette der frühen Anbieter, ist meistens ein Faltekajak aufgelistet. So ist auch deutlich, dass in den USA, England, Frankreich sehr früh faltboote oder sagen wir einmal faltbare Wasserfahrzeuge angeboten wurden. Aber reinrassige Kajaks?

Beschränken wir uns einmal auf das Thema der Historie des faltbaren Eskimo-Kajaks. 1905 baute Alfred Heurich ein faltbares Boot mit der Länge von 4,50m bei nur 0,50m Breite. Ein sicherlich sportliches Fahrzeug, jedoch war es wohl kein Vorläufer des Eskimo-Faltekajaks. Es fehlten Deck, Sillrand u. Spritzdecke. So bleibt festzustellen, dass parallel zum normalen faltboot das reinrassige Faltekajak entwickelt wurde. Nutzer waren die vom Kajakvirus infizierten begeisterten Sportler auf der Suche nach den Ursprüngen, die oftmals bis in das hohe Alter das Boot nicht

mehr wechselten. Arndt v. Rautenfeld paddelte immerhin 72 Jahre und davon mindestens 56 Jahre im Eskimokajak. Sein letzter Faltkajak war der, den Volker Born wieder auf das Wasser gebracht hat.

Das Faltkajak in der Form des klassischen, westgrönländischen Kajaks ist ein besonderes Sportgerät. So sind auch die Nutzer oftmals ebenso besondere Menschen, eben Kajakfahrer. Wer kannte noch Karl Heinz Westfried aus Schleswig-Holstein? Ein ganz besonderer Mensch im Kajak. Wer kannte noch Franz v. Alber oder ... Nimmt man die Literatur zur Hand, den Kanu-Sport (KS) z.B., in früherer Zeit eine wahre Fundgrube für dieses Thema, schreibt ein gewisser Eugen Volk im Jahr 1933 über einen reinrassigen Kajak, das allerdings kein Faltkajak war und mehr einem Rennboot ähnelte. Da es ein absolut unstabiles Boot war, wurde es von dem damaligen Trainer auch als »Kenterboot« bezeichnet. Es war ein Rundspanter von 40 cm Breite. Sicherlich war man da dem Element ausgeliefert.

Entsprechend den »Vorschriften des DKV« bietet 1926 ein gewisser Lothar Berger aus Eßlingen am Neckar das Eskimo-Kajak »Nanuk« an. *»Es befriedigt die höchsten Ansprüche jedes Sportmannes«* Länge 5,20m, Breite 0,51m, Knickspant, große Luke. Zwar auch kein Faltkajak, letztlich auch kein Eskimo-Kajak. Im KS findet man aber auch 1925 den Riss eines dazu vermessenen Grönländer-Kajaks aus dem hamburgischen Museum für Völkerkunde. Eine Wohltat für das Auge und mit Sicherheit Vorbild für Falt-Eski-Konstrukteure. 1927 eskimotierte Edi Hans Pawlata (*„Kipp Kipp Hurra! im reinrassigen Kajak“*. Wien: Selbstverlag, 1928), nicht in einem Falt-Eski, aber er konstruierte 1926 den AIJUK, ein Faltkajak, Grönland-Typ 4,90m x 0,47m.

Es bot sich mir einmal die Gelegenheit, in einer Kopie dieses Fahrzeugs über den Wannsee zu paddeln. Zugegeben, es war zunächst ein Ritt auf einer Gesäßfeile. 1933 baute die Firma Otto Hartel, die den AIJUK baute und vertrieb, das Boot als Falt-Eski, welches Ernst Udet dann nach dem Film »SOS Eisberg« 1932 mit nach Deutschland gebracht hatte. Während der Olympiade 1936 lockerte eine Kenterstaffel die Szenerie während der Kanuregatten auf. Natürlich überwiegend in Falt-Eskis der Firmen Wieser und Hartel.

Ein markiger Text von Wolrad Schmidt (Berlin) im Kanu-Sport (1935) ist hier durchaus zu präsentieren: *„In den letzten Jahrgängen unserer Verbandszeitschrift werden Abhandlungen und Zeichnungen über »reinrassige« Eskimokajaks immer häufiger. Sollte nur, wie manche meinen, eine krankhafte Sucht nach »Angabe« Schuld sein, daß immer mehr Kajakfahrer nach dem Rassekajak streben, nur, um durch Kenterakrobatik vor vollbesetzten Wasserlokalen oder Sterndampfern den lieben Mitmenschen erst Schrecken zu bereiten und dann Bewunderung abzunütigen? – Nein, hinter dem Verlangen, einen Rassekajak zu besitzen, liegt nicht nur ein Körnchen, sondern ein ganzer Felsblock Erkenntnis, daß unsere »modernen« Kajaks zwar einen Paddler befriedigen, aber keinen Kajakfahrer.“*

Der Bericht verweist im Weiteren auf einen wesentlichen Punkt beim Falt-Eski: »Die Beseitigung der Seitensprünge des Kajaks«. Die Erkenntnis, dass die Heckflosse unter dem Kajakheck die Luvgerigkeit aufhebt. So entstand bei den Falt-Eskis die sog. »Hacke«, damals von der Firma Hartel als Patent angemeldet. Auch ein Stück der Historie, die allerdings annähernd 80 Jahre vorher in Grönland »erfunden« und in der Zeitung »Atuagagdliutit« veröffentlicht wurde, zum Wohle der Fänger.

In der Literatur zum Kanusport findet man immer wieder Schwarz-Weiß-Bilder, die in prägnanter Form das Eskimokajak, besonders das Faltkajak abbilden. Sei es in dem Bootsbau-Klassiker von Arthur Tiller (»Handbuch des Wassersports« Ravensburg: Maier, 1939) in »Fluß und Zelt« (Rother-Verlag, München) einer früheren Kanuzeitung, oder im Kanu-Sport, der DKV-Zeitschrift, die Titelseiten mit Photos von H. Cords mit Ablichtungen des Faltkajaks, wobei beides, die Kajakfrau als Insassin und das Kajak eine Augenweide sind.

In den 60er Jahren hält das Polyester Einzug in die Bootswelt, und da nun fast jeder mobil wird, bleibt der Falt-Eski auf der Strecke und das Eskimokajak kommt auf das Autodach. Jedoch die Faszination des Falt-Eskis bleibt.

Aber – immer wieder gibt es Begeisterte und Investoren, die sich mit neuem Material und neuer Technik dem Falt-Eski zuwenden. Besondere Beachtung finden die Aktivitäten, die, wie es z.B. Volker Born praktiziert hat, aus einem Trümmerhaufen wieder ein fahrbares Boot erstellen. Nicht vergessen möchte ich an dieser Stelle alle die Falt-Eskibauer, die sich in den vergangenen Jahren das Gerüst des Hartel-Kajaks ausgeliehen und kopiert haben, sowie all die unbekanntesten Selbstbauer. Es ist nicht nur ein Stück Faltboot-Kultur, sondern eine hochwertige handwerkliche Leistung und eine lohnende sportliche Herausforderung. Man muss nicht unbedingt, wie 1935 Herr Schmidt, streng zwischen Paddler und Kajakfahrer unterscheiden. Jedoch braucht es schon eine Eingewöhnungsphase, wenn man von einer sicheren Flunder in einen Falt-Eskimokajak umsteigt. »Mal eben fahren«, wie manche glauben, damit ist es nicht getan. Das leichte, lautlose Gleiten, der Geradeauslauf, die Nähe des Elements, der Kick, in einem weitgehend historischen Boot zu sitzen und es per Bahn oder im Gepäck des PKW oder Flugzeuges an fast jede Stelle des Erdballs zu bringen, das vermittelt die letzte große Freiheit.

Wolfgang Half, Dangast

